

Postverlagsort Köln G 4035 E

KAKTEEN

und andere
Sukkulenten

19. Jahrgang Heft 9
September 1968



KAKTEEN und andere Sukkulanten

Umschlag:
Coryphanta radians
Foto Dipl.-Ing. G. Frank

Redakteur:
Gert-Wolfram Rohm
7000 Stuttgart-Ost
Pflzerstraße 5-7
Tel. 07 11/24 19 47

Redaktionelle Berater:
Dr. Hans-Joachim Hilgert
Dr. Albert Simo
Wilhelm Simon

Jahrgang 19
September 1968
Heft 9

Monatlich erscheinendes Organ der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e.V., gegr. 1892

1. Vorsitzender: Helmut Gerdau, 6 Frankfurt/Main 1, Junghofstr. 5-11, Postfach 3629, Tel. 2 86 06 55
2. Vorsitzender: Beppo Riehl, 8 München 13, Hiltenspergerstr. 30/2, Tel. 37 04 68
Schriftführer: Manfred Fiedler, 6 Frankfurt/Main, Hermesweg 14, Tel. 43 37 29
Bankkonto: Deutsche Bank, Frankfurt/Main, Nr. 92/1387 (DKG)
(Postscheck: DKG, PSA 85 Nürnberg 34550)

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Präsident: Dir. Alfred Bayr, 4020 Linz/Donau, Brunnenfeldstraße 5a, Tel. 43 95 23
Vizepräsident: Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70
Schriftführer: Cand. phil. Gerhard Haslinger, 1090 Wien, Rotlöwengasse 7/1/3/23, Tel. 72 38 044
Kassier: Hans Havel, 1180 Wien, Colloredogasse 25 a/4
Beisitzer: Oskar Schmid, 1224 Wien-Aspern, Aspernstraße 119, Tel. 22 18 425

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

Präsident: Alfred Fröhlich, Hünenbergstr. 44, 6000 Luzern, Tel. 041/6 42 50
Vize-Präsident: Felix Krähenbühl, Blauenstr. 15, 4144 Arlesheim/BL
Sekretärin: Ida Fröhlich, Hünenbergstr. 44, 6000 Luzern
Kassier: Max Kamm, Bergstr. 13, 6000 Luzern, Postsch.-Konto 40-3883 Basel
Bibliothekar: Paul Grossenbacher, Saurenbachstr. 56, 8708 Männedorf
Protokollführer: Benno Eller, Sternhaldenstraße 5, 8712 Stäfa
Redaktor und Vorsitzender des Kuratoriums:
Hans Krainz, Steinhaldenstr. 70, 8002 Zürich

Die Gesellschaften sind bestrebt, die Kenntnisse und Pflege der Kakteen und anderer sukkulenter Gewächse sowohl in wissenschaftlicher als in liebhaberischer Hinsicht zu fördern: Erfahrungsaustausch in den monatlichen Versammlungen der Ortsgruppen, Lichtbildervorträge, Besuch von Sammlungen, Ausstellungen, Tauschorganisation, kostenlose Samenverteilung, Bücherei. Die Mitglieder erhalten monatlich kostenfrei das Gesellschaftsorgan „Kakteen und andere Sukkulanten“. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf DM 18,-, ö.S. 130,-, bzw. s.Fr. 18,- incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder in der Schweiz und s.Fr. 18,- incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder im Ausland. — Unverbindliche Auskunft erteilen die Schriftführer der einzelnen Gesellschaften, für die DKG Frau Edith Kinzel, 53 Bonn-Duisdorf, Bonhoefferstr. 16, Tel. 0 22 21/62 47 61

H. Oetken	Steckbrief: Schön, anspruchslos und fürs Zimmer geeignet: Die Ampelpflanze <i>Sedum morganianum</i> E. Walth.	165
U. Köhler	Was Liebhaber beobachten: Fraileen — und wie lange sie blühen . . .	166
J. Jelinek und M. Voldan	Warum nicht mal Lobivien?	168
R. O. Albert	„Nadelkissen des Teufels“. <i>Homalocephala texensis</i> (Hopff) Br. u. R., ein interessanter Kaktus aus Mexiko	171
Prof. Dr. K. Schreier	Wohl eine Rarität . . . <i>Matucana</i> F. R. 1073	174
A. F. H. Buining	Erstbeschreibung: <i>Notocactus uebelmannianus</i> spec. nova	175
M. Fiedler	Das besondere Foto: Kakteen-Veteranen	177
G. Rohm	„Alles oder nichts!“ Fernsehen, Kakteen und H. R. Mindt	178
H. Hall	Von Liliengewächsen, „Feigen“ und schädlichem Unkraut. Wesentliche Pflanzenfamilien oder natürliche Gruppen mit sukkulenten Arten	180

Herausgeber und Verlag: Franck'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart 1, Pflzerstraße 5-7. Die Gesellschaftsnachrichten liegen auf einem gesonderten Blatt dem Heft bei. Preis des Heftes im Buchhandel bei Einzelbezug DM 1,50, ö.S. 10,50, s.Fr. 1,80, zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonten: Stuttgart 100 / Zürich VIII/47057 / Wien 108071 / Schwäbische Bank Stuttgart / Städt. Girokasse Stuttgart 449. — Preis für Mitglieder der DKG bei Postbezug in der Bundesrepublik Deutschland vierteljährlich DM 4,50, zuzüglich Zustellgebühr. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gerhard Ballenberger, Stuttgart. In Österreich für Herausgabe und Schriftleitung verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank, Liebleitnergasse 12, Mödling, N.O. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. — Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der Übersetzung, vorbehalten. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar. Zur Klärung evtl. Zweifelsfälle bittet die Redaktion, direkt mit den Verfassern Kontakt aufzunehmen. — Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen. — Printed in Germany. — Satz und Druck: Graphischer Großbetrieb Konrad Tritsch, Würzburg.

Steckbrief

Schön, anspruchslos und fürs Zimmer geeignet:

Die Ampelpflanze *Sedum morganianum* E. Walth.

Helmut Oetken

Es war im Jahre 1935, als E. Walther auf einer Forschungsreise durch Mexiko die Art *Sedum morganianum* fand. Die Pflanze wächst kriechend und hängend mit langen, dichtbeblätterten Trieben, die sich meistens nach 5 bis 15 cm gabeln und dann bis zu 1 m lang werden können. Weitere Seitentriebe werden selten gebildet. Neue Sprosse folgen laufend vom Grunde der Pflanze her. Die dicken, fleischigen Blätter werden bis zu 2 cm lang, sind lanzettartig zugespitzt und stehen rings um den Trieb in Wachstumsrichtung angelegt. Die Farbe der Blätter ist graugrün bis blaugrün. Je nach Standort der Pflanze kann die Farbe auch leicht nach gelbgrün neigen. Die Blätter sind übrigens wachsartig bereift. — Die Blütenknospen bilden sich doldenförmig an den Triebenden. Die Kelchblätter der Blüten sind grün, die Blütenblätter hell bis kräftig dunkelrot.

Sedum morganianum ist unter den Sukkulenten eine der schönsten Ampelpflanzen und besonders für die Zimmerkultur geeignet. Die rings herabhängenden Zweige sind das ganze Jahr über eine Zierde. Die Vermehrung der Pflanze ist durch Stecklinge sehr leicht möglich. Einzelne Blätter, die bei zu harter Berührung leicht abfallen, bilden recht bald Wurzeln und wachsen zu neuen Pflanzen heran. Im ersten Jahr können die kleinen Pflänzchen in Töpfen mit ca. 5 cm Durchmesser herangezogen werden. Später sollten wir uns aber eine Ampel mit einem Topfdurchmesser von rund 12 bis 15 cm herrichten und dort die Pflanze endgültig in der Mitte einsetzen. Da die Wurzeln sehr flach verlaufen, benötigen wir keinen tiefen Topf. Das Pflanzgut macht in seiner Zusammensetzung keine Schwierigkeiten: *Sedum morganianum* wächst auf feinem Sand und auch auf Torf. Beide extremen Fälle habe ich ausprobiert. Für die Kultur eignet sich am besten ein Gemisch von zwei Dritteln Lauberde und einem

Drittel scharfem Sand. Der Erdmischung kann eventuell etwas Lehm zugesetzt werden.

Nun bekommt die Pflanze ihren Platz zugewiesen. Der Standort soll hell, aber nicht zu stark sonnig sein. Im Sommer sind fast täglich Wassergaben erforderlich. Im Winter sollte die Temperatur am Aufstellungsort nicht unter plus 6°C herabsinken; dann wird selbstverständlich weniger gegossen. Das Wurzelwerk darf aber nicht austrocknen. — *Sedum morganianum* soll in seiner Ampel frei und ungestört hängen, damit nicht einzelne Blätter abfallen und die Zweige kahle Stellen bekommen.



Was Liebhaber beobachten

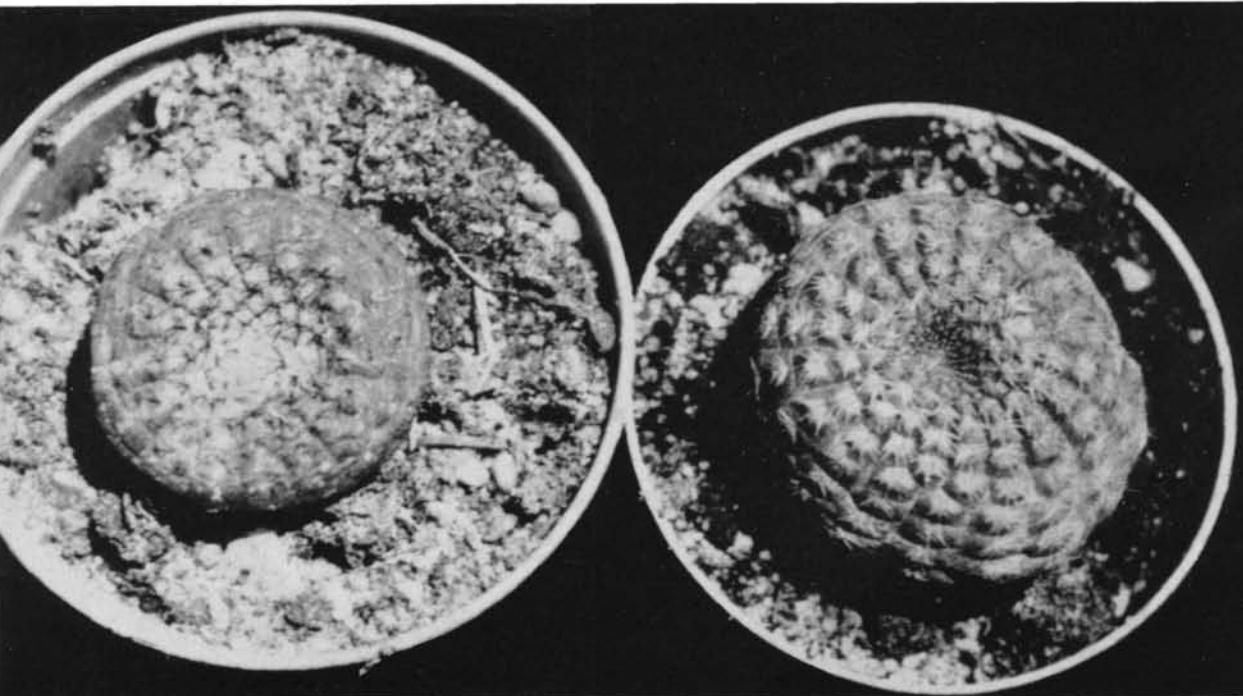
Fraileen – und wie lange sie blühen ...

Udo Köhler

Zu den positivsten Ergebnissen einer Jahreshauptversammlung der Deutschen Kakteen Gesellschaft gehören nun einmal auch Neuanschaffungen auf dem Spezialgebiet unserer Liebhaberei. So konnte ich in Karlsruhe eine *Frailea* sp. n. (HU 177) von einer Schweizer Firma erwerben. Die Pflanze hatte noch das typische Importaussehen: Neu in der Gestalt, ungewohnt in der wohl ausgedorrten flachrunden Form und völlig den heimatischen Bedingungen angepaßt, aber nun doch schon so weit vorkulti- viert, daß mir das weitere Wachstum meines neuen Lieblings nicht aussichtslos erschien. Über-

dies gelang es mir, diese neue Pflanze in den häuslichen Gegebenheiten zur Blüte zu bringen. Fast im Zeitlupentempo beobachtete und fotografierte ich Ende August die Entwicklung der Blüte; die Fotos geben gewiß einen Eindruck davon.

Und dann kam eine weitere Überraschung: Die große, hellgelbe Blüte hielt sich zwei Tage! — Leider kann ich über die Herkunft dieser weißlichgrau bestachelten, graugrünen Pflanze im Augenblick noch nicht mehr als ihre Feldnummer berichten. Soweit ich allerdings noch un- verbrieft erfahren habe, soll diese Pflanze in



die Reihe der Neufunde der Herren Horst und Buining gehören. Vielleicht wird diese schöne Pflanze bald genau beschrieben und benannt.

Hier ist es mir wichtig zu berichten, daß gegenüber dem — wie es scheint — für Nord- und Mitteldeutschland beobachteten „Normalverhalten“ der Fraileenblüten auch Ausnahmen möglich sind, zumal bei Importen. Die in Heft 1/1968 unserer Zeitschrift, S. 10, erwähnte Beobachtung von Herrn Schleipfer aus seiner „Pflanzenliste 1967“ ist also zunächst für diese Importe HU 177 von mir jetzt zu bestätigen. Darüber hinaus versicherte mir Herr Dr. Hartl, daß die *Frailea cataphractoides* = *uhligiana* (aus dem Formenkreis der *F. chiquitana*) bei ihm in München „bei schönem Wetter regelmäßig nochmals am 2. Tage (ab Mittag) aufblüht“. Diese Beobachtung des Blühens über einen Tag hinaus wurde mir außerdem von Herrn Dr. Schummel bestätigt — und zwar aus noch wärmeren Gefilden: aus Miskolc in Ungarn. Bei ihm blühte eine fünf- bis sechsjährige *Frailea colombiana* sogar vier Tage, eine etwa gleichaltrige *Frailea schilinskyana* und eine zweijährige *Frailea pseudograbliana* zwei bzw. drei Tage! Er beobachtete weiter, daß Pflanzen im gedeckten Glashaus nicht blühten, dagegen andere, die der vollen Sonne ausgesetzt waren.

Eine weitere Vorbedingung für dieses anhaltende Blühen ist über längere Zeit wolkenfreier Himmel während der Knospenbildung. Die Länge der bei ihm beobachteten Blütendauer führt Dr. Schummel auch darauf zurück, daß „in Ungarn, überhaupt in Miskolc, viel mehr Sonne als in Deutschland ist“.

Als allgemeine Zusammenfassung wäre zu sagen, daß eine mehr als eintägige Blütendauer der Fraileen bei viel Licht — natürlicher Sonne und Wärme — hoher Tagestemperatur um die Mittagszeit — möglich ist. Wenn das nun gelegentlich auch in der „kalten Eifel“ gelingt — und seien es auch nur heimatliche Erinnerungen der Importe! —, so sind solche Erlebnisse Höhepunkte der stacheligen Liebhaberei...

Anschrift des Verfassers: Pfarrer Udo Köhler, 553 Gerolstein, Sarresdorfer Str. 15

Bild 1 (links). Rechts auf dem Bild ist eine *Frailea* sp. n. (H. U. 177) Importe, zu sehen

Bild 2 (rechts oben). Die Blüte entfaltet sich...

Bild 3 (rechts Mitte). ... und die Kronenblätter legen sich um

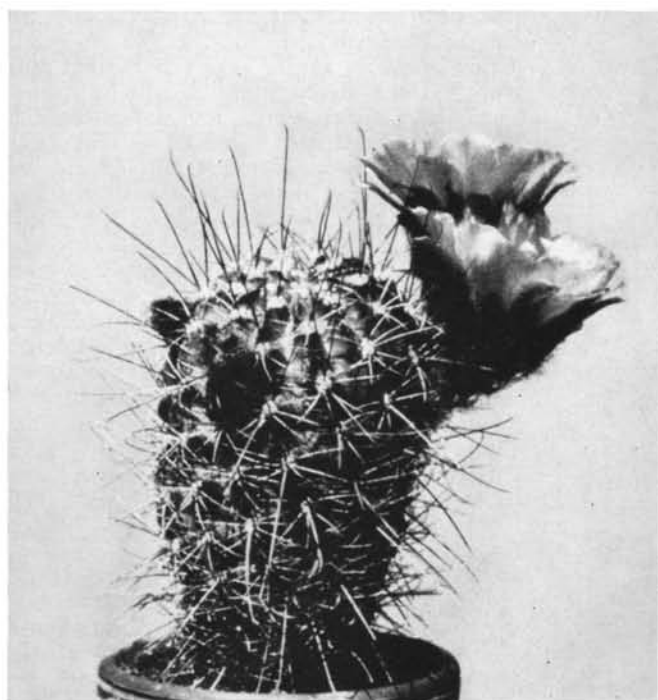
Bild 4 (rechts unten). Die hellgelbe, im Durchmesser fast 3 cm große Blüte der *Frailea* sp. n. H. U. 177 am 29. und 30. 8. 1967

Fotos vom Verfasser



Warum nicht mal Lobivien?

J. Jelinek und Miroslav Voldan



Leider sind die Lobivien bei den Kakteenfreunden heutzutage nicht mehr so beliebt wie vor einigen Jahren, als zahlreiche neue Arten von A. V. Frič, C. Backeberg und anderen nach Europa gebracht wurden. Das ist wirklich bedauerlich, wenn man bedenkt, daß die Vertreter dieser Gattung durchaus zu den Schmuckstücken einer Sammlung zählen können. — Wodurch ist dieser Wandel eingetreten? Ziehen die Liebhaber diesen verhältnismäßig anspruchslosen und weitverbreiteten Pflanzen die Neuheiten der jetzt in Mode gekommenen Gattungen vor? Liegt es am Mangel neuen Sammelmaterials

Bild 1 (oben links). Die von Fr. Ritter wiedergefundene *Lobivia famatimensis*, F. R. 459

Bild 2 (oben rechts). *Lobivia jajoína* var. *fleischeriana*

Bild 3 (rechts). *Lobivia famatimensis* — die bisher bekannte Art

Fotos F. Strnad

oder an den sicher negativen Auswirkungen des ewigen Streites der Wissenschaftler um die Berechtigung und Bezeichnung vieler Arten? Manche Kakteenfreunde — insbesondere die jungen — mögen vielleicht gar nicht wissen, wie schön Lobivien eigentlich aussehen können, wenn sie als Importen zu uns kommen oder in

der richtigen Weise aus Samen herangezogen werden. Oftmals werden die Pflanzen auf kräftige Unterlagen gepfropft, weil man voll Ungeduld ein möglichst rasches Wachstum erzielen will oder weil es schon zur Gewohnheit geworden ist, einfach alles zu pflanzen, obwohl dies gar nicht zu einer erfolgreichen Kultur erforderlich ist. Aber gerade Lobivien — Kinder des Gebirges und der Hochebenen — können in unseren Sammlungen erst dann ein gutes Aussehen entwickeln, wenn sie wurzelecht und hart gehalten werden. Durch Pfropfen verlieren sie meist ihren naturgemäßen Habitus.

Man sollte die Umweltbedingungen am Heimatstandort dieser Pflanzen — dem hochgelegenen Bolivien, Peru und den argentinischen Anden — berücksichtigen. In diesen Gegenden herrscht Wüstenklima mit nur seltenen Regenfällen während der Winterzeit. Das Maximum der Temperaturen liegt bei 35°C , während das Minimum bis zu 2°C aufweisen kann. Man sieht also, daß die Pflanzen schon recht widerstandsfähig sein müssen, um diese Verhältnisse auszuhalten. Die chemische Reaktion des dortigen Steinbodens beträgt 5–6,6 pH, ist also mäßig sauer. Es sind keine Humusstoffe zu fin-



den, nur nahrhaftes Mineralsubstrat. Standortfotos zeigen eine Landschaft ohne Bäume oder Gebüsch, nur Geröll und mannigfaltige Bodenfurchen bieten Schatten gegen die starke Sonneneinstrahlung und Schutz gegen den Nordwind. Es ist verständlich, daß an diese Naturbedingungen gewohnte Pflanzen in unseren stark erwärmten Gewächshäusern und Frühbeeten ihr Aussehen ändern, und zwar in durchaus negativer Weise.

Die Blühwilligkeit läßt bei den meisten Lobivienarten kaum zu wünschen übrig. Und die einzelnen Blüten werden an Größe und Farbenpracht in der Familie der Kakteen kaum übertroffen. Von Nachteil ist nur, daß die Blütenpracht meist nur kurz anhält. Um so wichtiger ist es, daß die Pflanzenkörper nicht langweilig wirken, sondern eine ansehnliche kräftige Bestachelung bilden.

Wie soll man nun Lobivien halten, damit sie eine wirklich ansprechende Gestalt entwickeln? Von großer Bedeutung ist bereits die Überwinterung. Die Pflanzen verlangen einen recht kühlen ($5-12^{\circ}\text{C}$), aber möglichst hellen Standort. Wichtig scheint eine gute Frischluftzufuhr, ohne daß Zugluft entsteht. Sind die Pflanzen zu dunkel oder zu warm aufgestellt, dann neigen sie zum Durchtreiben. Insbesondere im Herbst, wenn die Vegetationsruhe noch nicht vollständig eingetreten ist, und im Frühjahr bei steigenden Temperaturen ist erhöhte Vorsicht geboten. Ein Fehler bei der Haltung im Winter hat nicht nur den Ausfall der Blüte im Frühjahr zur Folge, sondern führt zu nur schwer behebbaren Wuchsdeformationen. Der im Winter gebildete schwache und chlorophyllarme Trieb wächst sich meist nicht mehr aus, sondern läßt sich nur noch mit einem scharfen Messerschnitt korrigieren. Bei guter Haltung im Sommer entstehen dann viele Verzweigungen, die bald die Schnittstelle nicht mehr merken lassen und sehr ansehnlich wirken können.

Im Sommer verlangen die Lobivien einen sonnigen Stand, möglichst ohne Glasabdeckung. Leider ist es heute durch die starke Industrialisierung kaum noch möglich, Kakteen im Freien zu halten, da im Regen meist schädliche Stoffe niederschlagen und die verunreinigte Luft die Pflanzen (insbesondere weißbestachelte) unansehnlich macht. Doch gerade Lobivien erweisen sich in dieser Hinsicht als recht unempfindlich und entwickeln sich besser, wenn sie ungeschützt der Sonne und Luft ausgesetzt sind. Am meisten Erfolg werden die Kakteenfreunde haben, die in höheren ländlichen Lagen wohnen.

Sind solche idealen Verhältnisse nicht gegeben, dann sollte man Lobivien frei ausgepflanzt in einem Beet mit abnehmbaren Kunststoff- oder Glasfenstern pflegen. Sie können dann je nach den Verhältnissen ohne Abdeckung gehalten werden. Schädliche Stoffe in der Industrieluft regnen meist nach kurzer Zeit ab. Die Lobivien können danach unbedenklich dem Regen ausgesetzt werden. Sie verlangen während der Vegetationszeit ziemlich viel Wasser, das möglichst weich sein sollte. Dieser Anforderung entspricht Regenwasser am besten.

Auch gegen Temperaturschwankungen sind sie den heimatischen Gegebenheiten entsprechend verhältnismäßig unanfällig, z. T. vertragen sie sogar geringen Frost. Deshalb können sie schon ziemlich frühzeitig im Jahr in ihren Sommerstand gebracht werden und dort bis Anfang Winter stehen bleiben. Man hat beobachtet, kühle Nacht- und warme Tagestemperaturen regen sogar die Chlorophyllbildung an, die für die Blüten- und Stachelentwicklung von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Noch eine Voraussetzung ist wichtig für die Lobivienpflege: Der Züchter selbst muß so hart sein wie die Pflanzen. Es gehört schon einige Überwindungskraft dazu, die Pflanzen im Winter erbarmungslos trocken zu halten, sie im Sommer Wind und Wetter auszusetzen oder im zeitigen Frühjahr oder späten Herbst leichten Nachtfrösten ausgeliefert zu lassen. Er muß auch mal zum Messer greifen und schlecht gewachsenen oder erkrankten Pflanzen entsprechend zu Leibe rücken. Dabei ist es oft angebracht, nicht zuviel Rücksicht zu nehmen; aber einem richtigen Kakteenliebhaber tut das so weh, als schneidet er sich selbst ins Fleisch.

Wer die angeführten Ratschläge beherzigt, wird viel Freude mit seinen Lobivien haben und bald entdecken, daß sie durchaus oft zu Unrecht ein Aschenputtel-Dasein führen. Es wäre zu wünschen, daß sich vielleicht auf Grund dieser Zeilen einige Leser nun etwas intensiver mit den Lobivien befassen. Und sollten sie dann die hier niedergelegten Gedanken bestätigt finden und weitergeben, dann ist dieser Artikel nicht umsonst geschrieben.

Anschrift der Verfasser: Josef Jelinek, Liberec, und Miroslav Voldan, Prag

Berichtigung: Unsere redaktionellen Berater machten uns auf folgende Versehen in der Juliausgabe aufmerksam, die wir zu entschuldigen bitten: Beim Titelbild handelt es sich nicht um *E. vatteri*, sondern um *E. fendleri*. Auf S. 139, am Ende des dritten Absatzes muß es heißen *Melocacten* und nicht *Molocacten* (W. S.). Auf Seite 141 muß es nicht *Areolen* heißen, sondern *Axillen* (Dr. S.).

„Nadelkissen des Teufels“

Homalocephala texensis (Hopff) Br. u. R., ein interessanter Kaktus aus Mexico

Richard O. Albert

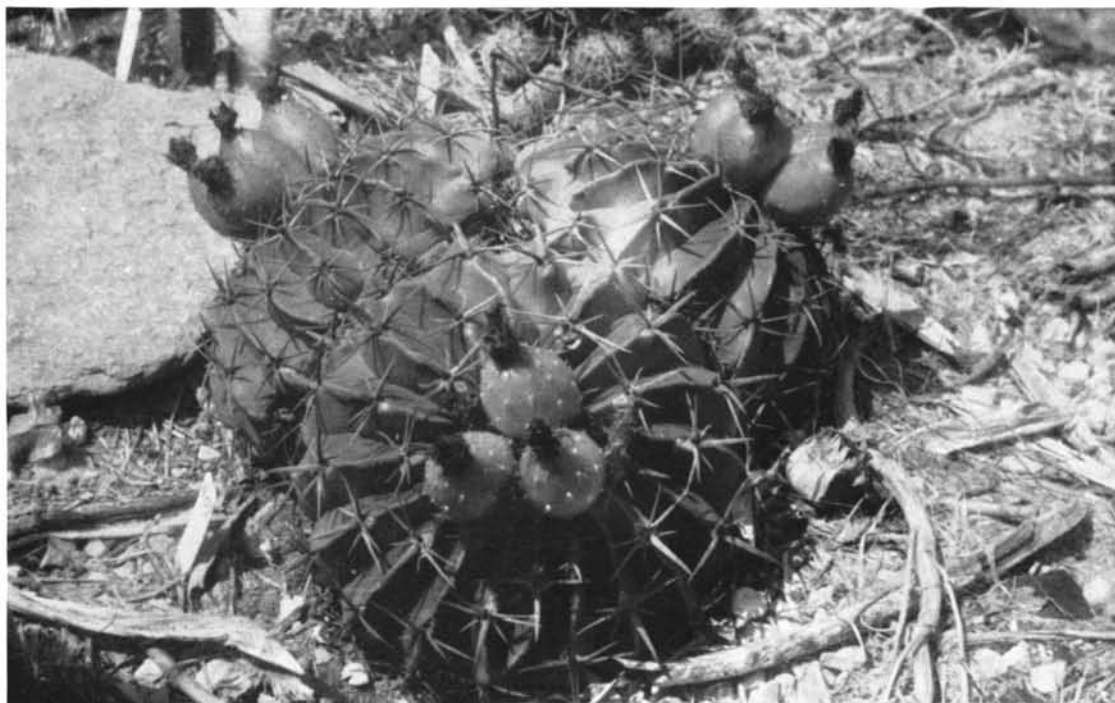
Kakteenfreunde haben's nicht leicht! Die Misere beginnt schon bei der Artbestimmung ihrer Lieblinge, und selbst wenn sie etwa den schönen Namen *Homalocephala texensis* gefunden haben, stehen sie vor dem Problem: Wie sag' ich's ohne Fachausdruck?

Red.

In manchen Gegenden Mexicos heißt unsere Pflanze „Teufelskopf“, in anderen wird sie „Nadelkissen des Teufels“ genannt — eine Bezeichnung, die sie aber leider mit zahlreichen anderen Arten teilt! Die Mexicaner nennen sie „biznaga“, und zum Glück versteht man wenigstens hier in Süd-Texas ganz eindeutig unsere

Spezies. Allerdings kann man die verschiedensten Versionen des Namens hören: biznaga, visnaga, biznagre usw. Dies rührt daher, daß die sprachlich weniger geschulten Mexicaner nicht zwischen einem b und einem v unterscheiden und daß man es hier mit ein paar Buchstaben oder Silben überhaupt nicht so genau nimmt: „Lokalkolorit“ — der Name ist weit verbreitet! Die Verwirrung ist selbst in Mexico, der Heimat von *Homalocephala*, mancherorts

Bild 1. Ein mehrköpfiges Exemplar des „Nadelkissen des Teufels“ mit Früchten
Foto vom Verfasser



beängstigend: Während hier jeder mittelgroße, tonnenförmige Kaktus „biznagas“ genannt wird, ist dort die Verkleinerungsform des Namens, „biznaguita“ für verschiedene kleine, runde Formen wie *Stenocactus*, *Mammillaria* usw. üblich. Schließlich nennen die Mexicaner unsere Spezies auch „manca caballo“ oder „manca de caballo“, weil Pferde sich die sehr dicken, kräftigen Dornen mitunter in den Fuß treten und dann hinken. Doch genug der babylonischen Sprachverwirrung! Was ist so interessant an unserem Kaktus?

Nun, ich halte diesen Kaktus für einmalig und möchte ihm mehr „Charakter“ zubilligen als den meisten anderen Kakteen, die ich kenne. Wahrscheinlich werden Sie darüber lächeln und sagen: *Homalocephala* sei eben mein besonderer Liebling, an dem ich „einen Narren gefressen“ habe. Mag sein — aber lassen Sie mich ihn beschreiben!

Eine recht stattliche Pflanze, und doch gar nicht so einfach zu entdecken! Oft bemerkt man sie erst, nachdem man darauf getreten ist . . . Wenn sie allerdings blüht oder Früchte trägt, ist sie außerordentlich schön anzusehen. Ich halte diesen Kaktus für ausgesprochen „männlich“ — man verzeihe diesen Ausdruck: Er strotzt geradezu vor Kraft mit seinen vorspringenden Rippen, den starken, festen Stacheln und dem harten, zähen Kern. Ohne irgendeinen Schutz gedeiht er im Freien und „nimmt nichts übel“. Die Pflanze ist in fast ganz Texas und Nord-Mexico verbreitet.

Der Stamm wird manchmal zur Herstellung von Zuckerwerk verwendet. Er ist so hart und zäh, daß man ohne weiteres darauf treten kann; er wird keinerlei Schaden davontragen. Selbst der Huf eines Rindes oder eines Pferdes hinterläßt im allgemeinen nur eine Druckstelle oder einen kleinen Riß. Der „Teufelskopf“ hat etwa 12 bis 18 Zentimeter Durchmesser und ragt bis zu 10 Zentimeter aus dem Boden. Sehr häufig erhebt sich jedoch die Pflanze gar nicht über den Grund, sondern bleibt in der Tiefe stecken. Dann ist der Kaktus natürlich schwer zu finden. Im allgemeinen liegt seine Ausbildungsform aber zwischen den beiden Extremen. Ich besitze zwar einen „Teufelskopf“ von 25 Zentimeter Durchmesser und 15 Zentimeter Höhe, doch stellt das gewiß schon eine Ausnahme dar. Man munkelt, daß es noch größere Exemplare gibt, und ich habe schon von einer *Homalocephala* reden hören, die einen Durchmesser von über 60 Zentimeter gehabt haben soll — aber ich halte das für „Kakteen-Latein“ und werde

es erst glauben, wenn ich's selbst gesehen habe! Der Stamm hat stark vorspringende Rippen, 12 bis etwa 25 bei der erwachsenen Pflanze, durchschnittlich 13. Die Rippen sind unten ziemlich breit, am Rand scharfkantig, 1,5 bis 2 Zentimeter hoch und 2 bis 2,5 Zentimeter voneinander entfernt. Mit zunehmendem Alter bilden sich zusätzliche Rippen gewöhnlich durch Teilung aus, doch kommt es auch vor, daß eine neue Rippe zwischen zwei bereits vorhandenen entsteht.

Die Areolen stehen im Abstand von etwa 3 Zentimetern auf den Rippen und erscheinen gelegentlich leicht eingesenkt. Sie sind mit 1 bis 1,3 Zentimeter Länge ziemlich groß. Nahe dem Scheitel der Pflanze bedeckt sie eine dicke Schicht von cremefarbenen Haaren, die jedoch mit dem Alter wieder schwindet.

Die Stacheln stehen aufrecht und sind, wenn sie sich in den jungen Areolen bilden, blutrot. Bald breiten sie sich aus und nehmen dann gelbbraune oder gar graue Farbe an. Die Stachelbündel stellen eine gefährliche Waffe dar und können tiefe, schmerzhaft Stiche und Verletzungen verursachen, wenn man nicht vorsichtig genug ist. Die Stacheln sind sehr kräftig und zäh, in ihrer ganzen Länge auffällig ringartig gezeichnet, sehr starr und doch so elastisch, daß sie selbst dann nicht abbrechen, wenn man auf die Pflanze tritt. Der Mittelstachel ist dorsoventral abgeplattet und der größte von allen. Bei manchen Pflanzen erreicht er nur eine Länge von 2 Zentimetern, kann aber auch über 7 Zentimeter lang werden. Er liegt mehr oder weniger flach an, ist manchmal gerade, häufiger aber nach unten gebogen. Selten findet man ihn am Ende hakenförmig ausgebildet, gewunden oder in verschiedenen Richtungen gedreht. Diese Veränderungen scheinen durch die Belastung mit Früchten im Zentrum der Pflanze bedingt zu sein, wenn die Stacheln noch jung sind und heranwachsen. Einer meiner „Teufelsköpfe“ weist einen Mittelstachel auf, der sich in zwei Äste gabelt. Bei den meisten Exemplaren haben die Mittelstacheln einen Durchmesser von 3 bis 4 Millimetern, doch mein alter Kakteenfreund Ted L. Austin fand in Tamaulipas eine Pflanze mit einem Zentralsporn von 8 bis 9 Millimetern Durchmesser. Das ist in meinen Augen ein Rekord.

Die Seitenstacheln bilden im allgemeinen Gruppen zu sechs Stück, drei an jeder Seite. Alle können etwas anliegen und gebogen sein. Sie sind kleiner als die Mittelstacheln. Der mittlere der drei Stacheln ist der größte. Immerhin

erscheinen sie noch respekteinflößend! Bei manchen Pflanzen erhebt sich an der nördlichen Seite der Areole noch ein zusätzlicher Seitenstachel, oder es gibt vier davon auf jeder Seite.

Ich will Ihnen von einem Unfall erzählen, der meinem Freund Guadalupe G. Garza zustieß, als er zwölf Jahre alt war. Sie können aus der Schilderung entnehmen, wie kräftig die Dornen des „Teufelskopfes“ sind. Der Junge hatte das Pech, auf eine solche Kaktus zu treten, und einer der Stacheln bohrte sich durch die Sohle des ledernen Schuhs in den rechten Fuß zwischen dem dritten und vierten Mittelfußknochen — und kam oben wieder aus dem Schuh heraus! Der Dorn brach ab, und Guadalupes Vater mußte das Oberleder des Schuhs abschneiden und den Dorn mit einer Zange herausziehen... Dieser „Teufelskopf“ kann also wirklich recht gefährlich werden.

Ich sagte schon, daß die Stacheln sehr hart und fest sind, doch in zwei Fällen habe ich „biznagas“ gefunden, deren Dornen allesamt an der Basis wie mit einem Meißel abgestutzt waren. Das war eine Arbeit der Felsenratten.

Die Blüten sind ziemlich groß, 5 bis 6 Zentimeter im Durchmesser. Sie haben eine blaß- bis sattrosa Farbe und bieten in Büscheln zu 5 bis 10 Stück einen herrlichen Anblick. Die Kronblätter weisen stark zerfranste Ränder auf und sind nahe dem Schlund erheblich dunkler. Die Blüten schließen sich nachts, öffnen sich jedoch im allgemeinen an zwei bis drei aufeinanderfolgenden Tagen. Das Perianth ist ausdauernd, wenn ich auch ein Exemplar mit vergänglichem Perianth gesehen habe. Die Staubgefäße sind gelb und liefern viel Pollen. Der Stempel ist weiß und hat 11 rote Narbenlappen. Ich besitze eine Pflanze, die in diesem Jahr zum ersten Mal blühte. Sie trug nur zwei Blüten, doch waren beide orangefarben satt rosa — was ich sonst noch nie gesehen habe.

Die Frucht ist anfangs leuchtend grün, wächst dann zu einem Durchmesser von etwa 5 Zentimetern heran und ist etwas länglich ausgebildet. Die Farbe schlägt bald in ein strahlendes Rosa oder Rot um, und wenn mehrere gleichzeitig reif sind, hat die Schönheit des „Teufelskopfes“ ihren Höhepunkt erreicht. In feuchten Jahren ist die Frucht recht saftig und süß, bricht sogar unter Umständen an den Seiten oder am oberen Ende auf. Das Fruchtfleisch ist blaßrosa, klebrig, ja mitunter geradezu kristallin. Bei Trockenheit bleibt auch die Frucht trocken und hat keinen so guten Geschmack; sie bricht dann gewöhnlich nicht auf.

Die schwarzen Samen sind verhältnismäßig groß, etwa 3 Millimeter. Ihre Gestalt ist bohnen- oder nierenförmig. Sie zeigen ein deutliches Hilum, keimen leicht und bilden kleine, dicke Keimlinge mit ebensolchen Koryledonen. Die ersten Areolen entstehen auf flachen Warzen, doch wenn die Pflanze 8 Millimeter Durchmesser erreicht hat, erkennt man bereits etwa 5 kleine Rippen.

Die „biznaga“ liebt besonders niedrige, sandige Hügel in Mesquita- und Dornbuschgebieten, wo das Gestrüpp locker steht, und nur gelegentlich wird man sie in Niederungen finden, die schwereren Boden aufweisen und in denen das Buschwerk dichter ist. Manchmal wächst der „Teufelskopf“ im Schutz eines Dornbusches oder einer Opuntie heran, doch häufiger findet man ihn zwischen Texassternen und Kornblumen: Er blickt der heißen Sonne frech ins Gesicht! Auch Felsboden besiedelt er, doch ragt er dort natürlich weiter aus dem Untergrund heraus. Wo immer er wächst, sind seine Wurzeln kräftig und zäh, so daß sie die Pflanze fest verankern. Fast stets findet man eine Pfahlwurzel (oder auch mehrere) von einer Länge bis zu 10 Zentimetern. Der „Teufelskopf“ hält nichts von seinesgleichen und legt als echter „Einzelgänger“ gewöhnlich einen Abstand von mehreren Metern zwischen sich und den nächsten Nachbarn. Gelegentlich weist die Pflanze verschiedene Wachstumszentren durch dichotome Verzweigung auf. Wird ein solches Zentrum zerstört, so entwickeln sich aus verschiedenen Areolen neue Sprosse.

Ich fand einmal einen gut entwickelten „Teufelskopf“, bei dem das Zentrum aus unbekanntem Grund zerstört war; ein senkrecht Loch durchzog die Mittelachse der Pflanze. Ich nahm das Exemplar mit nach Hause, um zu sehen, was sich ereignen würde. Im ersten Jahr zeigte sich außer einem geringen Dickenwachstum nichts Besonderes. Im zweiten Jahr entstand aus einer Areole nahe dem Zentrum eine Blüte, die sich zur Frucht entwickelte. Im dritten Jahr zeigte sich an derselben Areole ein Sproß, und bald folgten weitere nach, so daß der „Teufelskopf“ heute nicht weniger als 9 „Köpfe“ hat! Glauben Sie mir jetzt, daß meine „biznaga“ etwas ganz Besonderes ist, wenn die Pflanze auch in ganz Texas, im nördlichen Mexico und in Neumexico gefunden wird...

Übersetzung: Dr. Hans-Heinrich Vogt

Anschrift des Verfassers: R. O. Albert, Alice, Texas

Wohl eine Rarität ...

Matucana F. R. 1073

Kurt Schreier



Wir haben es hier wieder einmal mit einem Novum zu tun: Eine noch unbeschriebene, offensichtlich sehr blühfreudige *Matucana*, die sich im Habitus von den bis jetzt bekannten deutlich unterscheidet, trägt die Sammelnummer F. R. 1073. Backeberg hätte die Art sicher in sein Genus „*Submatucana*“ eingeordnet. Wie mir Ritter schreibt, besitzt er kein lebendes Material mehr. Er konnte auch keinen Samen finden, so daß die Pflanze, die ich Frau H. Winter verdanke, zumindest vorerst wohl eine Rarität darstellt. Ritter plant die Art bald zu beschreiben. Deshalb soll hier nur eine kurze Charakteristik der Art folgen.

Die auf *E. jusbertyi* gepfropfte *Matucana* hat einen cereoiden, tiefdunkelgrünen Körper. Die 20 Rippen sind in ca. 10 mm lange, 8 mm breite und 5 bis 6 mm hohe Höcker aufgelöst. Die gelblich-weißen Areolen sind 4 bis 5 mm lang. Der Stachelkranz besteht aus zwei 20 bis 15 mm langen, recht derben, vereinzelt an der Spitze leicht gebogenen Mittelstacheln, die in einem Winkel von ca. 120 Grad stehen. Dazu kommen 10 bis 12 Randstacheln, die 5 bis 10 mm lang sind. Alle Stacheln sind gräulich-weiß gefärbt und tragen braune Spitzen. Die sehr willig erscheinenden Blüten haben eine Länge von 7 bis 8 cm. Sie sind weniger röhrig und zygomorph als die der bekannten *Submatucana aurantiaca*. Gelb-orange Farbtöne fehlen weitgehend. Es überwiegt ein tiefes, leuchtendes Rot, das manchmal in Rosa übergeht. Die Lebensdauer der Blüten scheint 48 Stunden nicht zu übersteigen. — Über den Samen lassen sich leider keine Angaben machen.

Foto vom Verfasser

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Kurt Schreier, 85 Nürnberg, Kirchenweg 48

Notocactus uebelmannianus spec. nova

A. F. H. Buining

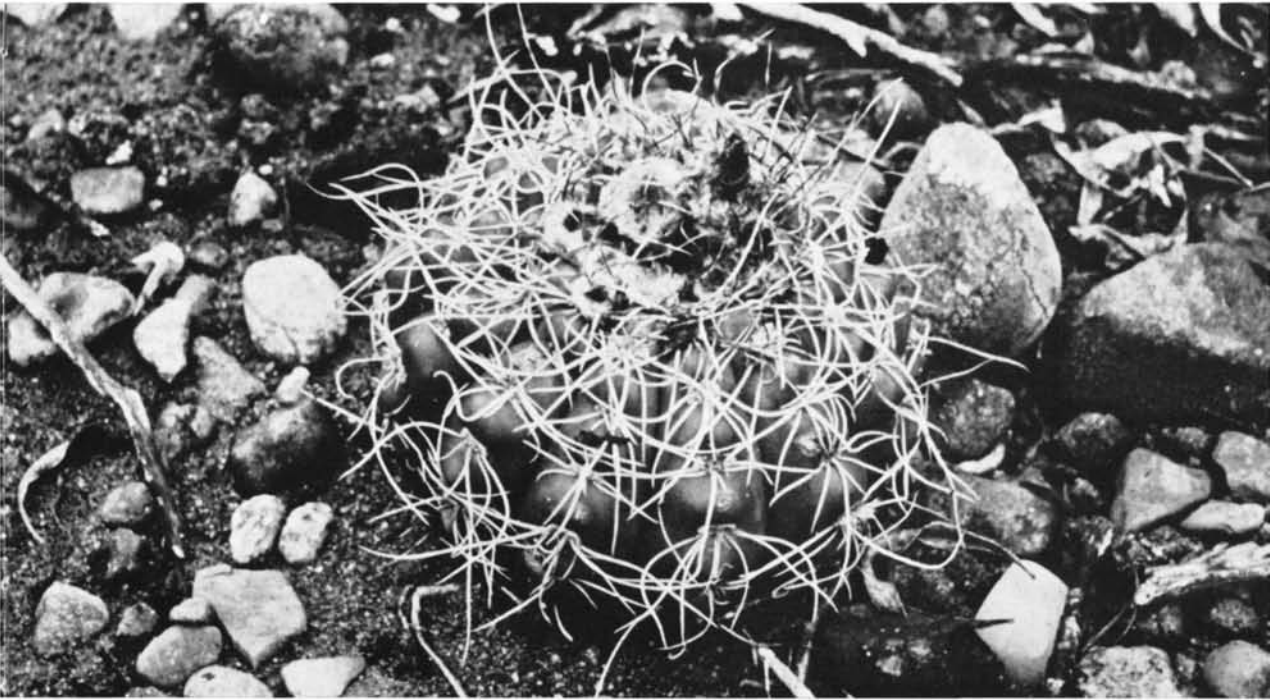


Bild 1. *Notocactus uebelmannianus* am Standort in langstacheliger Form

Depresso-globosus, radicibus fibrosis; costis 12 bis 16; gibberibus rotundis mentose protractis; areolis ad 10 mm latis, ad 8 mm longis; aculeis radialibus ca. 6, plus minusve corpori appressis; flore nitido, vinose-rubicundo, brevi infundibuliformi; pericarpello rotundo ad oblongo; filamentis ad 13 mm longis; camera nectarifera clepsydraeformi; pistillo 18—20 mm; fructu ad 1 cm longo et 1,5 cm diametiente; seminibus

mitraeformibus. Patria: Brasilia, Rio Grande do Sul, apud Caçapava, in uno solo montis cacumine repertus.

Flach kugelig, nicht oder selten sprossend, glänzend dunkelgrün, bis 17 cm diam., bis 12 cm hoch, jüngste Areolen ohne Stacheln, Faserwurzeln. — Rippen: 12—16, bis 3½ cm breit, rund, ziemlich stark höckerig, die runden Höcker kinnartig vorgezogen. — Areolen: bis 10 mm breit, bis 8 mm lang, zuerst mit ziemlich viel weißer bis schmutzig weißer Wolle, später kahl, bis 2½ cm entfernt, unter der



Bild 2. *Notocactus uebelmannianus* Buining

Areole eine kleine Quergrube. — Stacheln: abhängig vom Standort, entweder auf kahlen, flachen Felsen oder unter Sträuchern oder großen Hechtias; mehr oder weniger gegen den Körper gedrückt; circa 6 Randstacheln, dazu ein längerer, bis 3 cm langer Stachel nach unten und bisweilen noch einige kürzere oben aus der Areole, weißlich bis weißlich grau, nicht

Bild 3. Hier der Kaktus im Blütenschnitt mit Früchten
Fotos vom Autor



hart und stechend, ungleich lang und oft auch mehr abstehend oder miteinander verflochten. — Blüte: glänzend weinrot in mehreren Gradationen, $4\frac{1}{2}$ bis 5 cm breit (geöffnet), $3\frac{1}{2}$ bis $4\frac{1}{2}$ cm lang (geschlossen), sonst kürzer, kurz trichterförmig; Pericarpell rund bis länglich, circa 7 mm diam., in den Achseln der lanzettlichen Schuppen weißliche bis bräunliche Wolle und braune Borsten; Receptaculum bekleidet wie das Pericarpell, nur hauptsächlich mit brauner Wolle. — Staubfäden: direkt über einer geringen Einschnürung am Grund des Receptaculums bis zum Saum, bis 13 mm lang, cremegelb, Antheren unten gelb, zum Pistil neigend und die Nektarkammer abschließend und oben die Blütenröhre ganz auffüllend; Nektarkammer etwas Diabolo-förmig. — Pistil: 18—20 mm lang, $1\frac{1}{4}$ mm diam., unten weißlich bis creme, nach oben bisweilen in die Farbe der Blütenblätter übergehend, die bis 2 cm lang und bis 4 mm breit sind und spitz zulaufen. — Frucht: erst stark behaart und borstig, beim Reifen nur noch unten behaart und beborstet; dann glänzend rot werdend, bis 1 cm lang und bis $1\frac{1}{2}$ cm diam., oben ein rundes, etwas vertieftes Kennzeichen der Blütenreste von 6 mm diam., tragend, das kahle, glänzend rote Oberteil hat an den Stellen der Areolen kleine Grübchen. — Samen: mützenförmig, verhältnismäßig klein, typisch für die Untergattung *Notocactus* K. Sch. sensu Buxbaum und ähnlich dem von *Notocactus apricus*, aber mit viel kürzerer Blüte. — Standort in Brasilien, Rio Grande do Sul, bei Caçapava, nur auf einem Berggipfel gefunden; Sammelnummer HU 78.

Diese Art wurde von Herrn L. Horst auf dem Gipfel eines ziemlich hohen, isolierten Berges in der Umgebung von Caçapava entdeckt. L. Horst und ich besuchten die Stelle im November 1966. Es kommt dort noch eine gelbblühende Form vor (Sammelnummer HU 81), die im Körper keinen Unterschied zum Typus zeigt. Nur die Frucht ist nicht flach, sondern kugelig, der Samen ist etwas größer und die Blüte gelb. Ich möchte die Pflanze als *Notocactus uebelmannianus* Buining forma *flaviflorus* Buining klassifizieren: Differt a typo fructu globosiore, seminibus paulo maioribus, flore flavo. Wir kamen zu dem Resultat, daß circa 85% der Pflanzen rot blühten und circa 15% gelb. Der Holotyp ist hinterlegt im Herbar des Botanischen Institutes der Universität Utrecht.

Anschrift des Verfassers: A. F. H. Buining, Hammersveld u., Niederlande

Das besondere Foto

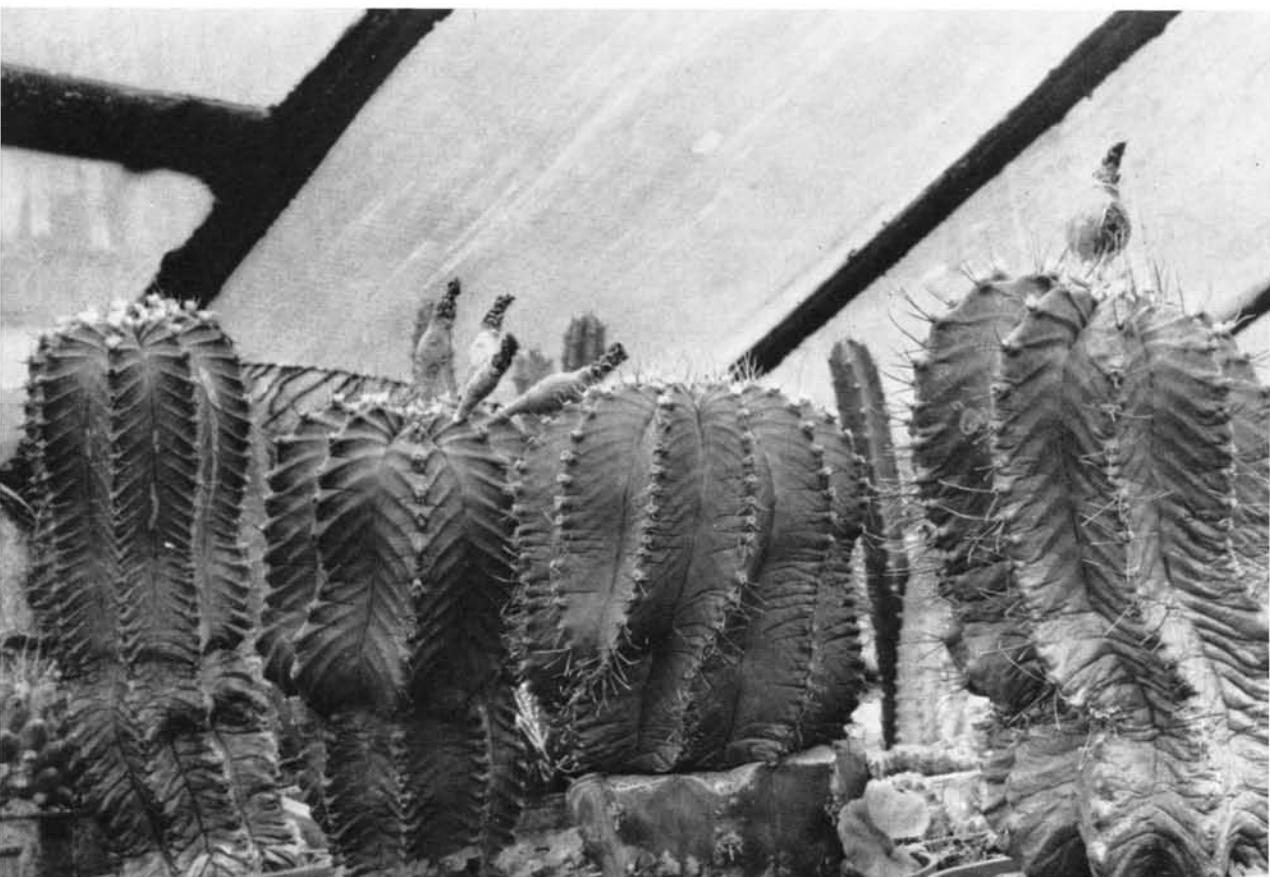
Kakteen-Veteranen

Manfred Fiedler

Das Herz welches Kakteenfreundes schlägt beim Anblick dieser Pflanzen nicht höher? Unsere Aufnahme ist in der Sammlung von Ing. Fr. Pažout in Prag gemacht worden. Sie zeigt vierzigjährige Originalpflanzen, die seinerzeit A. W. Frič von einer seiner Sammelreisen mitbrachte.

Die größte Pflanze — ganz rechts — ist ein *Gymnocalycium mihanovichii* var. *stenogonum* Fric et Paz., das eine Höhe von 30 cm und einen Durchmesser von 10 cm aufweist.

Anschrift des Verfassers: Manfred Fiedler, 6000 Frankfurt/Main, Hermesweg 14



„Alles oder nichts!“

Fernsehen, Kakteen und H. R. Mindt

Gert Rohm



Bild 1. H. R. Mindt vor der Kamera

Begonnen hat die Sache so: Als das Erste Deutsche Fernsehen vor Jahren das Fragespiel „Alles oder nichts“ ins Programm nahm und in dieser Sendereihe Mitspieler über ihre Steckenpferde „gequitzt“ wurden, gehörte unser Mitarbeiter Heinz R. Mindt zu den Zuschauern. Durch die Sendung führte damals noch als Spielleiter Dr. Böse.

Mit Herrn Mindt zusammen schauten eines Abends auch seine Freunde in die Röhre, und die Bemerkung: „Schreib’ doch mal ans Fern-

sehen, du hast ja auch ein ausgefallenes Hobby!“ ergab sich quasi von selbst. Noch am gleichen Abend wurde in derselben Runde ein Brief verfaßt.

Jahre vergingen; H. R. Mindt gehörte immer noch zu den Zuschauern der Sendereihe, dachte aber nicht mehr an seine Bewerbung, als er Anfang 1968 eine Einladung des Ersten Deutschen Fernsehens in das Frankfurter Rathaus erhielt. Der Regisseur von „Alles oder nichts“, Dr. Henning von der Osten, wollte ihn — zusammen mit Kandidaten aus vielen anderen Wissensgebieten — an diesem Tage kennenlernen. Eine Vorprüfung über Kakteen fand statt, es wurden Fotos und Tonbandaufnahmen gemacht, und Herr Mindt erfuhr: „In den nächsten Jahren hören Sie wieder von uns... oder auch nicht.“ Die Chance, unter den vielen Bewerbern als Mitspieler für die Sendung ausgewählt zu werden, ist nämlich geringer als 100 : 1. Nun, H. R. Mindt hörte wieder vom Fernsehen, und zwar schon kurze Zeit später — als er nämlich zum 4. März 1968 für die erste life-Sendung nach München eingeladen wurde.

In der ersten Folge der recht munteren und beliebten Helmensdorfer-Serie „Alles oder nichts“ des Ersten Deutschen Fernsehens ist unser Mitarbeiter H. R. Mindt quasi noch gefragt worden: Was sind denn eigentlich Kakteen? Worauf er sich natürlich befleißigte, erst einmal den Unterschied zwischen Kakteen und Sukkulente herauszustellen, recht witzig und — das scheint mir ungeheuer wichtig — für das Publikum verständlich.

Die erste Hürde war also spielend genommen worden, und es kam die obligate Frage von Erich Helmensdorfer, diesem bravourösen bayerischen Quizmaster und Fernseh-Kommentator, ob der Kandidat Mindt weitermachen wollte. Er wollte...

Bei seiner nächsten Sendung — acht Wochen spä-

ter — ging H. R. Mindt ebenfalls lächelnd durchs Ziel. Inzwischen war die Sache ja auch schon recht interessant geworden: Finanziell für H. R. Mindt und vom Thema her für ein Fernsehgerät besitzende Kakteen- und Sukkulantenfreunde. Für viele Zuschauer und Leser der „KuaS“ war es ohnehin schon Selbstverständlichkeit geworden, vor der „Röhre“ mit H. R. Mindt, der im Studio life befragt wurde, mitzuraten.

Bild 2. Der immer gut aufgelegte Quizmaster E. Helmsdorfer
Fotos Sessner

Und inzwischen ist ja auch eine nächste Hürde genommen worden: Am Montag, dem 5. August, kurz nach 21.00 Uhr, gewann Herr Mindt die 1000 DM-Frage ... Wollen wir ihm wünschen, daß er auch in der nächsten Sendung die 2000 DM-Frage beantwortet. Sehr wahrscheinlich wird dieses Quiz am 30. September um 21.00 Uhr ausgestrahlt. — Im übrigen ist „Alles oder nichts“ ja noch eine schöne öffentliche „Werbung“ für unser Hobby, das sicher viele neue Kakteen- und Sukkulantenfreunde den deutschsprachigen Kakteengesellschaften zuführen wird.



Von Liliengewächsen, „Feigen“ und schädlichem Unkraut

Wesentliche Pflanzenfamilien oder natürliche Gruppen mit sukkulenten Arten

H. Hall

Euphorbiaceae

Die Hauptgattung der Familie *Euphorbia* bevölkert die ganze Welt, aber in Südafrika hat sie die Formen mit der höchsten Sukkulenz entwickelt. Beispiele sind die verbreitete *Euphorbia mauritanica*, die merkwürdige und sehr bekannte *E. caput-medusae*, die man noch längs der landschaftlich schönen Küstenstraße der Kap-Halbinsel antrifft, die große und wuchtige *E. ingens* des nördlichen Transvaal und die kugelförmige *E. obesa*. Die *Euphorbien* und verwandten Gattungen kennzeichnet ihr reicher Milchsaft, der giftig und, besonders wenn er mit Schleimhäuten in Berührung kommt, gefährlich ist.

Bild 1. Die Medusenhaupt-Wolfsmilch (*Euphorbia caput-medusae*) — hier eine Kulturpflanze in Kirstenbosch. Das Bild zeigt die Pflanze im Winter, wenn die schlangenförmigen Triebe blühen. Die Art ist in den Küstengebieten des südwestlichen Kaplandes weit verbreitet

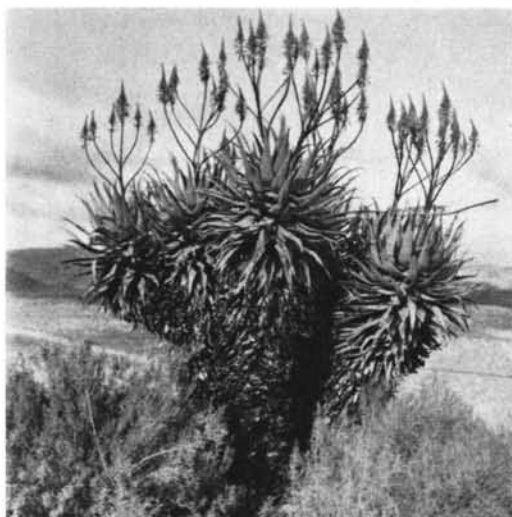


Bild 2. Ein besonders gesundes Exemplar der *Aloe khamiesensis* vom Khamiesberg im Namaqualand, etwa 2 m hoch. Die Blütezeit liegt im Juni bis Juli

Liliaceae

Die Familie der Liliengewächse stellt eine sehr umfangreiche, weltumspannende Gruppe dar. Die bekannten *Aloegewächse* gehören hierher, und obwohl einige dieser Pflanzen in Madagaskar vorkommen und auch bis Nordafrika verbreitet sind, begegnet man den größten Ansammlungen in der Südafrikanischen Republik. Hierher gehören auch die fleischigen *Gasterien* mit ihren ornamentalen Blättern und die zwergwüchsigen *Haworthien*, die eine größere Gattung rosettenförmig beblätterter Sukkulente bilden.

Ficoidaceae

Die Familie umfaßt alle „Feigen“. Früher, als weit weniger Arten bekannt waren, wurden diese Pflanzen unter *Mesembryanthemum* geführt. Heute kennt man etwa 3000 benannte Arten, und ungefähr 100 Gattungsnamen wurden geschaffen, um diese polymorphe Gruppe zu klassifizieren. Die meisten Spezies sind in der Südafrikanischen Republik endemisch, jenseits der Grenzen findet man nur sehr wenige. Die herrlichen Blüten dieser Pflanzen sind weltbekannt; häufig werden die Arten in Gärten gehalten. Einige wenige sind nur kurzlebig wie beispielsweise die einjährigen sogenannten Bokbaai-Feigen.

Crassulaceae

Die über den ganzen Globus verbreitete Familie umfaßt beinahe ausschließlich Sukkulente, darunter auch einige einjährige. In Südafrika kommen aus dieser Familie die sogenannten Plakkies, hauptsächlich Vertreter der Gattungen *Crassula* und *Cotyledon* vor. Auch die *Adromischus*-Arten, deren hübsch gesprenkelte Blätter nur zu früh abfallen und sich wiederbewurzeln, um neue Pflanzen zu bilden, gehören zu den „Plakkies“. Alle ausdauernden Zwergarten unter den *Crassulaceae* sind bei Sukkulenteensammlern sehr beliebt.

Geraniaceae

Die Geraniumfamilie ist unter ihrem Namen recht bekannt, und die Arten sind leicht zu erkennen. Alle Ziergarten-Geranien sind jedoch aus den verwandten *Pelargonium*-Arten hervorgegangen, deren Vorfahren man in Südafrika noch in der unveränderten Wildform findet. Hierher gehören auch die *Sarcocaulons*, meist dornenbewehrte Pflanzen mit harten, fleischigen Trieben. Sie haben ansehnliche und zuweilen sehr schöne Blüten und sind im Volk unter dem Namen Bushman's Candles („Buschmanns-Kerzen“) bekannt.

Asclepiadaceae

Viele sukkulente Pflanzen gehören zu dieser Familie. Die in Südafrika bekanntesten sind die

Stapelien oder, wie sie oft genannt werden, die Star-Fish Flowers („Seestern-Blumen“), Carrion Flowers („Unrat-Blumen“) oder, in Afrikaans, Aasblomme („Aasblumen“). Es gibt einige hundert Arten, alle blattlos und mit den charakteristischen sternförmigen und meist übelriechenden Blüten. Die Infloreszenzen der *Stapelia gigantea*, einer Art aus Nordost-Transvaal und Swasiland, erreichen einen Durchmesser bis zu 40 cm. Der Geruch lockt Fliegen an, die der Bestäubung dienen; aber im Gegensatz zu der verbreiteten Meinung sind die Stapelien keine insektenfressenden Pflanzen.



Bild 3. Die Kulturpflanze einer *Stapelia gigantea* in Kirstenbosch. Das Bild zeigt die bekannte sternförmige Blüte — die größte in der Stapelienfamilie. Die Pflanze ist ein schönes Beispiel für eine blattlose Stammsukkulente

Compositae

Dies ist die „Gänseblümchen-Familie“. In Südafrika haben einige Spezies Sukkulenz entwickelt, wie die *Kleinia*-, *Othonna*- und gewisse *Senecio*-Arten. Obgleich viele den bekannten Gänseblümchen sehr unähnlich sind, kann man sie an ihren Blüten (mit oder ohne Petalen) erkennen.

Portulacaceae

Zu dieser Familie gehört die in Südafrika sehr bekannte, reizende einjährige Gartenpflanze,



Bild 4. *Kleinia cephalophora* ist eine ziemlich seltene Art aus dem Namaqualand. Sie ist ein Korbblütler wie das Gänseblümchen und in allen Teilen sukkulent. Die Pflanze gehört zur Gruppe ohne Petalen. Ihren Namen verdankt die Art den großen weißen Köpfen, die an ein weißhaariges Haupt erinnern

die „Portulaca“, die in dem sonnigen Klima sehr gut gedeiht, und von der oft angenommen wird, sie sei in Südafrika heimisch. Es ist jedoch eine Pflanze aus der Neuen Welt. Tatsächlich gibt es aber drei oder vier *Portulaca*-Arten, die wirklich in Südafrika zu Hause sind; doch sind sie unbedeutend und nicht in Kultur. Der bekannteste südafrikanische Vertreter der Familie ist der Spekboom (Afrikaans für „Speckbaum“) oder botanisch *Portulacaria afra*. Dieser immergrüne Strauch ist dicht verzweigt und in allen Teilen sukkulent, einschließlich der gewaltigen Wurzeln, die mit dazu dienen, Trockenperioden zu überdauern. Und gerade in der Kleinen Karoo, wo die Pflanze sehr häufig ist, gibt es sehr ausgedehnte Trockenzeiten. Im Sommer bedecken kleine rosa Blüten die jungen Triebe und verleihen dem Landstrich für einige Wochen eine andere Farbe. Die nahrhafte Pflanze stellt ein wertvolles Viehfutter dar. Sukkulente-freunden ist die Gattung *Anacampseros* weit besser bekannt. Es sind kleine Pflänzchen mit fleischigen Wurzeln, manche haben fleischige immergrüne Blätter, andere haben Triebe, die von silbrigen schuppenförmigen kleinen Blättern bedeckt sind, unter denen sich noch winzige versteckte grüne Blättchen befinden. Die Hottentotten graben heute noch manche dieser weißtriebigen Arten aus und bereiten daraus eine hefeartige Substanz, die beim Brauen eines landesüblichen Getränkes Verwendung findet.



Vitaceae

Zu dieser Familie zählen neben dem bekannten Traubenwein etwa 500 verschiedene Arten, hauptsächlich Rankgewächse, von denen einige in Südafrika heimisch sind. Die Arten, die hier interessieren, sind etwa ein halbes Dutzend Pflanzen, die ein sehr beachtliches Wasserspei-

Bild 5 (links). Die „Trauben Südwest-Afrikas“ nennt man die Art *Cissus juttae*. Das Bild zeigt die Pflanze im Frühsommer, wenn die neuen Blätter noch relativ klein sind. Den kleinen, unbedeutenden Blüten folgen später große, hängende Trauben roter Beeren

Bild 6 (rechts). Die Art *Adenia peschuelli* am Wildstandort im Kaokoveld. Man sieht deutlich den verdickten Wurzelstock und die kurzen, steifen Zweige, die die Blätter und Blüten hervorbringen

Fotos Autor, Processed „Watts“, 2 Watts BDGS., Main Road, Dieprivier

chervermögen entwickelt haben. Sie wachsen in Südwestafrika und Angola, haben stark verdickte Triebe und tragen im Sommer fleischige, kohlartige Blätter. Botanisch gehören sie zu der Gattung *Cissus*. Alle tragen große Trauben saftiger, bunter Beeren, die nicht als essbar gelten. Im Kaokoveld erreichen *Cissus krameriana*-Exemplare beachtliche Ausmaße; an der Basis sind die Pflanzen etwa 1 m stark, und oft werden sie über 2 m hoch. *Cissus bainesii* ist niedriger und kugelförmiger im Wuchs; und *Cissus uiter* trägt behaarte Blätter. Oft werden diese Pflanzen South West African Grapes („die Trauben Südwest-Afrikas“) genannt. *Cissus quadrangularis* steht wegen des rankenden Wuchses den „konventionellen“ Weinarten näher und kommt häufig in Nordtransvaal und Rhodesien vor. Die Pflanze reicht bis in die Kronen hoher Bäume und bildet dort einen dichten und sehr schweren Baldachin aus vierkantigen blattlosen Trieben.

Passifloraceae

Die Passionsblume und die Granadilla-Pflanze gehören zu dieser Familie. Einige sukkulente Arten, die die Familie umfaßt, finden sich in der Gattung *Adenia*. Die meisten unter ihnen haben eigenartige, an der Basis verdickte Stämme und dünnere, kletternde Zweige, die Blätter und Ranken tragen. Die Früchte von einigen Adenien ähneln in der Form der Granadilla-Frucht; aber alle sind wegen des starken Gif-



tes, für das die Gattung bekannt ist, zu meiden. In der Namib-Wüste kommt *Adenia peschuelli* vor, eine Pflanze mit kurzen, steifen, bleistiftstarken Zweigen, die dem Oberteil des oft bis zu 1 m verdickten Wurzelstockes entspringen.

Apocynaceae

Die Familie besteht hauptsächlich aus Bäumen, Büschen und krautigen Pflanzen, die in den Tropen beider Hemisphären vorkommen. Sie umfaßt auch zwei bemerkenswerte sukkulente Genera, *Pachypodium* und *Adenium* nicht zu verwechseln mit der oben erwähnten Gattung *Adenia*). Etwa vier Arten sind in den semiariden Gebieten Südafrikas weit verbreitet. Sie haben große, meist unterirdische Knollen, aus denen dornige Stämme mit kleinen Blättern treiben. Ihre Blüten sind ausgesprochen prächtig und meist rosarot. Der Name *Pachypodium* wurde für diese „fett-füßigen“ Pflanzen geprägt, bevor zwei weitere Arten mit abweichendem Habitus gefunden worden sind. Auf den heißen trockenen Hügeln, wo der Orange-Fluß das Richtersveld passiert, und auf ähnlichen Hügeln am Nordufer des Flusses wurden die berühmten Halfmens („Halbmenschen“), *Pachypodium namaquanum*, gefunden. Diese dickstämmigen, dornigen Pflanzen kommen sonst nirgends vor und bieten einen beeindruckenden Anblick. Sie wachsen langsam, sind schwer zu kultivieren und stehen unter strengem Schutz. Weiter nördlich, im Kaokoveld und anderen Gebieten des nördlichen Südwest-Afrikas kommt *Pachypodium giganteum* vor, die riesigste Pflanze der Familie. Der Autor sah etwa 5 m hohe Exemplare, die an der Basis zum Teil 1,50 bis 1,80 m dick waren, schlanke, in einer Spitze endende Zweige trugen und über und über mit Dornen bewehrt waren. Im Winter kleiden sich die Zweigenden in attraktive weiße Blüten mit merkwürdig gekräuselten Petalen. Die Art kommt häufig gemeinsam mit den schon genannten anderen riesenhaften Sukkulente, *Cissus krameriana*, vor und verleiht zusammen mit diesen der Landschaft ein sonderbares Gepräge. Oft sieht man Exemplare beider Spezies, von verspielen Elefanten umgeworfen, lang ausgestreckt daliegen und dabei weiterwachsen, einige Wurzeln noch mit dem Boden verbunden.

Die *Adenium*-Arten sind bekannter. Zu ihnen gehört der verbreitete „Sabi-Stern“ (*Adenium*

multiflorum), der im tropischen Nordtransvaal und nördlich davon beheimatet ist. Alle haben sie eine fleischige Basis und herrliche Blüten.

Sukkulente als schädliches Unkraut

Unter den vielen ausländischen Pflanzen, die in der Vergangenheit eingeführt worden sind und die auf Grund der idealen Lebensbedingungen und des Fehlens der natürlichen Feinde zu gut gediehen, haben sich auch ein paar eingeschleppte Sukkulente förmlich als eine Pest erwiesen. Hauptsächlich sind das *Opuntien*-Arten, die auch wegen ihrer großen Resistenz gegenüber Trockenheit bisher auf physikalischem oder mechanischem Wege nicht vernichtet werden konnten. Chemische und Hormon-Spritzmittel scheinen heute bessere Aussichten auf eine even-

tueller Ausrottung zu geben. Man sollte jedoch dankbar sein, daß die „Stachelbirnen-Heimsuchung“ in Südafrika nie zu einem Alptraum wurde, wie ihn Australien zum Anfang unseres Jahrhunderts erlebte, und der um 1920 250 000 km² Ackerland verschlang. Erst nach Jahren konnten Wissenschaftler mit rein biologischen Mitteln diese Plage unter Kontrolle bringen. Beispiele wie dieses lassen begreiflich werden, warum heute die meisten Länder strenge Quarantäne-Vorschriften erlassen haben, die die Einführung überseeischer Pflanzen regeln.

Anschrift des Übersetzers: Dipl.-Ing. Heinz R. Mindt, 6451 Niederrodenbach, Auheimer Str. 16

Berichtigung: Der Beitrag „Tarnung ist das halbe Leben“ in „KuaS“, 7/68, S. 126, stellte ebenfalls eine Übersetzung eines Artikels von H. Hall durch H. R. Mindt dar.

NEU: SPITZE STACHELN – BUNTE BLÜTEN

Kakteen und ihre Pflege. Aufstellung, Erde, Licht, Vermehrung, Pfropfen – Gattungen und Arten.

SUBIK

Mit 96 ganzseitigen Farbbildern

KAPLICKA

258 Seiten. In Leinen gebunden DM 9,80. Best.-Nr. 3537 G
Ab Mitte September in jeder Buchhandlung erhältlich.

KOSMOS-VERLAG · FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG STUTTGART

20 starke Jungkakteen von Pelecypora, Stromboct., Neolloydia, Lophophora, Ariocarpus, Mamillarias, Coryphantha, etc. per Luftpost, Preis total DM 30,—.

**Quinta Fdo. Schmoll, Willi Wagner B.
Cadereyta de Montes, Qro. Mexico**

Stacheliges Hobby
Das Kakteenbuch aus der Reihe der KOSMOS-Naturführer.
Kart. DM 10,80. *3122 K.
**KOSMOS-VERLAG
STUTTGART**

H. van Donkelaar
Werkendam (Holland)
Kakteen
Bitte neue Liste 1968 anfordern.

Unsere neue Pflanzenliste ist wieder da!

Die Preise sind wieder klein, das Sortiment und die Qualität ganz groß. Senden Sie uns Ihre Adresse, falls Sie noch nicht unser Kunde sind.

Max Schleipfer, Kakteengärtnerei, 8901 Neusäß



HOBBY- GEWÄCHS- HAUS

die Krönung
des Gartens

Für jeden Blumen- und Gartenfreund!

Sensationell niedriger Preis, beste Ausführung, stabile Stahlkonstruktion 3×4 m, einschließlich Glas. Erweiterung auf 6, 8, 10 m und mehr möglich. **Auch mit Fertig-Fundament lieferbar.** In- und Auslandsschutzrechte erteilt. Auf Anfrage weisen wir Standort eines Hobby-Gewächshauses in Ihrer Nähe nach. Auch in **Luxus-Ausführung** – verzinkt – mit vielen Extras, sehr preiswert. Teilzahlung möglich.

Bitte farbigen Prospekt anfordern!

Peter Terlinden Söhne GmbH & Co KG

Gewächshausbau, Abteilung 1, 4231 Birten, Tel. 0 28 02/20 41

690.- DM
a.W.
+
MwSt.

Alle Kakteenfreunde sind herzlich eingeladen, meinen Betrieb zu besichtigen.

Großes Sortiment vorrätig!

Auch sonn- und feiertags sind Sie willkommen!

Kaufe interessante Sämlinge und ganze Sammlungen.

Otto Paul Hellwag, Kakteen-Gärtnerei

2067 Reinfeld/Holst., Steinfelder Heckkathen
(An der Straße Reinfeld–Bad Segeberg)

Kakteen und andere
Sukkulente

C. V. Bulthuis & Co.

Provinciale Weg Oost 8
Cothen (Holland),
7 km von Doorn

Großes Sortiment
Mammillaria.
Sortimentsliste auf
Anfrage.

**Rhipsalideen
Phyllokakteen**

Stecklinge und
Jungpflanzen

Helmut Oetken

29 Oldenburg
Uferstraße 22

**VOLLNÄHRGALZ
nach Prof. Dr. Franz
BUXBAUM**

f. Kakteen u. a. Sukk.
Alleinhersteller:
Dipl.-Ing. H. Zebisch
chem.-techn. Laborat.
8399 Neuhaus/Inn

Holly Gate Nursery – Ashington Sussex – England

Große Auswahl an Kakteen
und anderen Sukkulente immer
zu günstigen Preisen.
Spezialität: Züchtung von
Phyllokakteen und Epiphyti-
schen Kakteen – über 300
Varietäten in der Liste!

Viele Arten und Varietäten
von Bromeliaceen. Listen ste-
hen gerne zur Verfügung.

Einziger Agent in Europa für die **SHEILAM NURSERY** von Robertson, Süd-
Afrika. Große Auswahl erstklassiger
Musterpflanzen.

SONDERANGEBOT, PARODIEN SOMMER 1968

Wir vermehren über 3000 Parodien, und geben diese bis Herbst 1968 vergünstigt ab. Pro Pfropfung sFr. 3.—, bei Abnahme von 10 Stück sFr. 25.—

Parodia: ayopayana, ayopayana var. elata, ayopayana var. localtytii, cardenasii, catamarcensis, compressa, elegans, erythraea, faustiana, fecherii, formosa, formosa var. prolifera, gutekunstiana, maassii var. auricolor, macrancistra, microsperma, microthela, multicostata, mutabilis, obtusa, ocampoii, paraguayensis, penicillata, penicillata var. nivosa, rigidispina, ritterii, ritterii var. hamatha, roseo-alba, rubelliamata, rubriflora, saint-pieana, sanagasta, sanagasta (Fric), sanagasta var. viridiflora, schwebsiana var. applanata, splendens (Card.), setosa, subbteranea, tarabucina, tucmanii, uhligiana var. rubustior, vatterii, No. 1 spec. nov. No. 4, 9, 9a, 24, 25, 26, 27, 29, HU No. 40, 44, 45.

Unser Parodien-Sortiment umfaßt z. Zt. über 130 Arten.

Unsere nächsten Verkaufstage an Kakteen-Tagungen:

7.—8. September 10. Int. Bodenseetagung in Bregenz.

15. September Rhein-Main-Neckar-Tagung in Darmstadt.

Bitte schreiben Sie uns Ihre Wünsche, wir bringen die Pflanzen mit!

su-ka-flor, W. Uebelman, 5610 Wohlen (Schweiz) Tel. 0 57/6 41 07



Karlheinz Uhlig Kakteen und Samen

7053 Rommelshausen bei Stuttgart, Lilienstraße 5, Telefon 071 51/58691

Neueingänge:

Melocac. bellavistensis	DM 30,— bis 50,—	Tephrocactus floccosus	DM 4,— bis 7,—
Matucana haynei	DM 6,— bis 12,—	Tephrocactus lagopus	
Matucana breviflora	DM 7,50 bis 12,50	v. aureo-penicillatus	DM 4,— bis 15,—
Submatucana madisoniorum	DM 7,— bis 12,50	Tephrocactus sp. Tolaheide	DM 4,— bis 10,—
Oroya neoperuviana	DM 12,— bis 30,—	Tephrocactus sp. Incuio	DM 4,— bis 12,—



NEU!

Hydromat II

Patent angemeldet

Das Präzisionsmeßgerät für den Gärtner und Blumenfreund mit 4 Meßbereichen. Der Hydromat II ist ein elektronisches Meßgerät zur Verwendung von

1. Feuchtigkeitsmessung
2. Düngemessung im Erdreich bzw. Pflanzstoff
3. Hydrokultur-Nährsalzmessung
4. Standort-Helligkeitsmessung

Der Hydromat II läßt sich darüber hinaus für alle Feuchtigkeits-, Salz- und Lichtmessungen verwenden, also nicht nur in der Pflanzenpflege. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt jedem Gerät bei.

DM 39,50; Batterie DM 2,—

H. E. BORN, Abt. 1, D 5810 Witten, Postf. 1207, Deutschland Alles für den Kakteenfreund

Gesellschaftsnachrichten

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e.V.

Sitz: 6 Frankfurt/Main, Junghofstr. 5–11, Tel. 2 86 06 55

Landesredaktion: Gert Rohm, 7 Stuttgart O, Pfizerstr. 5–7, Tel. 07 11/24 19 47

OG Bremen: Hollandfahrt

Am 25. Mai fuhren 12 Mitglieder der OG Bremen nach Groningen, um den Besuch der OG Groningen der „Succulenta“ vom Vorjahr zu erwidern. Die Fahrt ging von Bremen über Oldenburg bei strahlender Sonne durch das blühende Oldenburger Land; die Grenze wurde bei Nieuwe-Schanz überschritten. Die Weiterfahrt führte durch die Weite des niederländischen Marschlandes mit den gepflegten Gärten vor den Bauernhöfen. — Etwa 10 holländische Kakteenfreunde erwarteten uns kurz vor Groningen in einer Gaststätte, wo uns Herr Eilander — als Organisator der Fahrt — bei einer Tasse Kaffee mit freundlichen Worten begrüßte. Dann ging die Fahrt zunächst nach Haren bei Groningen. Dorthin wird das Biologische Institut der Universität Groningen, das für seine umfangreichen Anlagen in Groningen nicht mehr genug Platz hat, verlegt. Während die Institutsgebäude noch im Bau sind, steht bereits das Gewächshaus, in dem die Sammlungen exotischer Pflanzen seit etwa 1½ Jahren untergebracht sind. Herr Verloop übernahm die Führung nach einem kurzen einleitenden Vortrag über die Anlage. Das Gewächshaus hat bei einer Grundfläche von 70×30 m die stattliche Höhe von 14 m und ist unterteilt in 6 klimatisch verschiedene Räume, in denen die Pflanzen entsprechend ihrem heimatischen Klima untergebracht sind. Die Erwärmung des Hauses wird durch Thermostate reguliert, ebenso wird die Luftfeuchtigkeit automatisch unter Kontrolle gehalten. Die sehr umfangreiche Heizungs- und Bewässerungsanlage konnten wir im Keller bewundern. Ob wir in einer unserer Hochschulen etwas ähnlich Vollkommenes aufweisen können, scheint zweifelhaft. Der holländische Staat hat sich allein die Gewächshausanlage ca. 3,5 Mill. DM kosten lassen! — Die Sukkulentsammlungen sind sehr reichhaltig, allerdings sind noch nicht sämtliche Pflanzen wissenschaftlich bestimmt, was bei der Fülle des Materials so kurz nach dem Umzug kein Wunder ist. — Der das Gewächshaus umgebende Botanische Garten zeichnet sich dadurch aus, daß dort die einheimische bzw. europäische Flora in ihrer natürlichen Umgebung gezeigt wird. — Nach gemeinsamem Mittagessen wurde dann die Lithops- und Conophytensammlung von Herrn Dr. de Boer besichtigt. Über die Sammlung, die sämtliche bekannten Lithopsarten sowie über 200 Arten von Conophyten enthält, wurde bereits vor einigen Jahren in unserer Zeitschrift berichtet. Die Sammlung steht einzig da, und man hat bei der Besichtigung den Eindruck, etwas wirklich Einmaliges zu sehen. — Nach kurzem Aufenthalt in einem der schönen Parks am Rande Groningens und nach kurzer Stadtbesichtigung wurde — schon auf der Rückfahrt — noch die Sammlung eines Kakteenfreundes in Noordijk besucht. Auch diese Sammlung bestach durch ihre Reichhaltigkeit und die Sorgfalt, Sachkunde und Liebe, mit der sie eingerichtet ist. — Mit aufrichtigem Dank verab-

schiedeten wir uns nach einem wirklich erlebnisreichen Tage von unseren Gastgebern, die wir im kommenden Jahr in Bremen bei uns wiederzusehen hoffen.

Konrad Holzmann

Einige kritische Bemerkungen

Es war einmal eine Jahreshauptversammlung — 1968 — in der schönen und interessanten Stadt Hannover. Aber mit „Es war einmal“ beginnen nur die Märchen, und das folgende ist leider die Wirklichkeit.

Hannover liegt ja beinahe vor der Haustür vieler Städte der Bundesrepublik. Diese Tatsache ließ auf eine rege Beteiligung der eingeladenen Gäste schließen. Sogar die Entfernung München–Hannover wurde überbrückt. Nun, die Beteiligung war rege — aber haben Sie einen Kaktus mit nach Hause gebracht?

Liebe Hannoveraner, vielen Dank für das Gelingen der Jahreshauptversammlung. Aber scheut man sich bei Ihnen, eine kleine Privatschau aufzustellen oder mitzuteilen, wo Privatsammlungen besichtigt werden können, vielleicht Kakteensammlungen anzubieten in Verbindung mit einer Gärtnerei? Uns verbindet doch eine gemeinsame Liebe zu diesen pikarigen Dingen. Ein Einblick in die verschiedenen Sammlungen und Kulturmethoden trägt doch mehr zu einem tieferen Verständnis bei als alle Vorträge über Hell-Dunkel-Kultur. Mit und ohne Wasser oder was der Dinge mehr sind.

Aber was meiner Meinung nach viel schwerer wiegt — und das ist an die Adresse der Kakteenhändler und Gärtner gerichtet: Ist eine Jahreshauptversammlung der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ so wenig interessant, daß Sie nicht einmal mit einigen, mehr oder weniger schönen Pflanzen an dieser Versammlung teilnehmen, anbieten und verkaufen? Besteht überhaupt kein gemeinsames Band mehr zwischen Ihnen und uns bzw. unserem gemeinsamen Hobby oder ist das gewinnbringende Geschäft wichtiger? Es wäre traurig! Um so mehr Bewunderung und Dank gebührt einer Berliner Buchhandlung, die sich nicht scheute, trotz des erschwerten Berlinverkehrs eine umfassende Auswahl an Literatur über Kakteen u. a. Sukkulenten anzubieten. Hier liegt der Gewinn doch wohl weit unter den Unkosten. Sollte das nicht ein Vorbild sein? Daher meine Bitte an Sie: Die nächste Jahreshauptversammlung kommt bestimmt; es wäre schön, Sie und Ihre Pflanzen dort begrüßen zu können.

P. S. Ich habe doch einen Kaktus mitgebracht: Auf der Rückfahrt nach Berlin aus einem Blumengeschäft für DM 1,50. Mit Knospen.

Eberhard Jahn, 1000 Berlin 44, Karl-Marx-Straße 221

H. Häfner — 40 Jahre im Dienst

Sein 40jähriges Dienstjubiläum beging vor kurzem der bekannte Kakteenkenner H. Häfner, der die Kakteen-sammlung des Botanischen Gartens der Darmstädter TH betreut. H. Häfner wurde am 23. Juli 1905 in der Nähe von Gelnhausen geboren. Nach seiner Lehrzeit und Gehilfen-tätigkeit kam er im Mai 1928 nach Darmstadt und ist hier im Botanischen Garten der TH zuerst als Gehilfe, dann als Obergehilfe und ab 1947 als Gartenmeister und Leiter des Gewächshausreviers tätig. Seine große Liebe gehört den Sukkulenten, vor allen Dingen den Kakteen.

Als begeisterter Gärtner widmet er sich aber auch den anderen Pflanzen in den Gewächshäusern und im Freiland. Wir wünschen Herrn Häfner auch weiterhin viel Schaffenskraft.

Wichtige Mitteilungen

I. Erhöhung des Gesellschaftsbeitrages ab 1. Januar 1969

In Anbetracht der steigenden Ausgaben, die sich durch eine von der Franckh'schen Verlagshandlung angekündigte Erhöhung des seit 1957 unveränderten Bezugspreises für die KuaS sowie durch die weiter unten angekündigte Neuordnung von Versand und Beitragseinzug noch verstärken werden, hat die Jahreshauptversammlung in Hannover auf Vorschlag des Vorstandes ab 1. Januar 1969 eine Erhöhung des Jahresbeitrages auf DM 24,- beschlossen.

II. Versand der KuaS und Einzug der Beiträge

Wie in der JHV in Hannover den dort anwesenden Mitgliedern schon bekanntgegeben, hat Herr Wehner um Entlastung von seinem Amt als Beisitzer des Vorstandes gebeten. Mit Zustimmung der Jahreshauptversammlung wird daher ab 1. Januar 1969 folgende Neuordnung Platz greifen:

1. Der Versand der KuaS erfolgt zukünftig mit Hilfe einer Datenverarbeitungsanlage unmittelbar von der Franckh'schen Verlagshandlung an die einzelnen Mitglieder. Damit ist endlich ein pünktliches Eintreffen der Zeitschrift gewährleistet. Im übrigen können wir dann auch Beilagen jeder Art mitversenden, was die Vorschriften für den Postzeitungsdienst bisher zum Teil nicht zuließen.

2. Den Beitragseinzug wird zukünftig die DKG selbst vornehmen, ebenfalls mit Hilfe der vorerwähnten Anlage. Aus Gründen der Kostenersparnis ist der Beitrag nicht mehr wie bisher für ein Vierteljahr, sondern jeweils für ein halbes Jahr im voraus zu entrichten. Jeweils zwei Monate vor Beginn eines Halbjahres, d.h. im November und im Mai (erstmalig mithin am 1. November 1968 für die Zeit vom 1.1. bis 30.6.1969) erhalten die Mitglieder eine schriftliche Beitragsanforderung nebst vorgedruckter Zahlkarte. Aus technischen Gründen sieht sich der Vorstand zu der Bitte gezwungen, daß eine Beitragsrechnung jeweils innerhalb von längstens 4 Wochen nach Erhalt bezahlt wird.

Der Vorstand hofft, daß die Mitglieder für die oben beschriebene neue Regelung Verständnis aufbringen und fällige Beiträge jeweils pünktlich überweisen, damit sich eine Mahnbuchhaltung soweit wie irgend möglich erübrigt.

Für die Erledigung noch verbleibender Aufgaben — insbesondere Korrespondenz im Zusammenhang mit der Werbung sowie mit Ein- und Austritten — hat sich

Frau Edith KINZEL
5300 Bonn-Duisdorf
Bonhoefferstr. 16

zur Verfügung gestellt, die mithin insoweit die Nachfolge von Herrn Wehner antritt. Der Vorstand

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Sitz: 1030 Wien, Löwengasse 14/21, Tel. 72 38 044

Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, Liebleitnergasse 12, Mödling/N.O.

Ortsgruppen:

LG Wien: Gesellschaftsabend jeden 2. Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr im Restaurant Johann Kührer, Wien IX., Hahngasse 24, Tel. 34 74 78. Vorsitzender: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, 1190 Wien, Springsiedelgasse 30, Tel. 32 19 913

LG Nied.Österr./Bgld.: Gesellschaftsabend jeweils am 3. Mittwoch im Monat im Gasthaus Kasteiner, Wr. Neustadt, beim Wasserturm. Vorsitzender: Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70

LG Oberösterreich: Die Einladungen zu den monatlichen Zusammenkünften ergeben durch den Vorsitzenden, Dir. Alfred Bayr, 4020 Linz/Donau, Brunnenfeldstraße 5 a, Tel. 43 95 23

LG Salzburg: Gesellschaftsabend regelmäßig am 1. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr im Gasthof „Riedenburg“,

Salzburg, Neutorstraße 31. Vorsitzender: Dipl.-Ing. Rudolf Schurk, 5020 Salzburg, Guetratweg 27, Tel. 68 391

LG Tirol: Gesellschaftsabend jeden 2. Montag im Monat um 20 Uhr im Gasthof Sailer, Innsbruck, Adamgasse 8. Vorsitzender: Dr. Heimo Friedrich, 6162 Natters, Nr. 72, Tel. 29 29

LG Vorarlberg: Wir treffen uns auf persönliche Einladung des Vorsitzenden, Herrn Franz Lang, 6850 Dornbirn, Weiermähder 12, bzw. auf Verlautbarung in der Presse (Vereinsanzeiger und Gemeindeblatt Dornbirn)

LG Steiermark: Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Dienstag im Monat um 19 Uhr im Gasthof „Schuberthof“, Graz, Zinzendorfsgasse 17. Vorsitzender: Ing. Rudolf Hering, 8020 Graz, Geidorfgürtel 40

OG Oberland: Gesellschaftsabend regelmäßig jeden 2. Sonntag im Monat um 18.00 Uhr im Gasthof „Rumpler“, Trofaiach. Vorsitzender: Rudolf Mairitsch, 8793 Trofaiach-Gladen, Reichensteiner Straße 28

LG Kärnten: Gesellschaftsabend jeden 2. Dienstag im Monat um 20 Uhr im Gasthof „Zum Kleeblatt“, Klagenfurt, Neuer Platz Nr. 4. Vorsitzender: Ing. Mario Luckman, 9210 Pörschach am Wörthersee, Nr. 103

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft

Sitz: 6000 Luzern, Hünenbergstraße 44

Landesredaktion: H. Krainz, Steinhaldenstrasse 70, 8002 Zürich

Ortsgruppen:

Baden: Präsident: A. Leist, Lindenhofstraße 23, 5430 Wettingen AG. — MV Dienstag, 10. September, um 20 Uhr im Restaurant Salmenbräu.

Basel: Präsident: K. Koch, Gotenstraße 30, 4125 Riehen BL. — MV Montag, 2. September, um 20.15 Uhr im Restaurant Feldschlösschen. Lichtbildervortrag von Herrn Dr. Peisl, Effretikon, über Blütenbiologie bei den Sukkulanten.

Bern: Präsident: F. Rychener, Hüslweg 6 a, 3072 Ostermündigen BE. — MV Montag, 9. September, um 20.15 Uhr im Restaurant National. Dia-Wettbewerb.

Biel: Präsident: H. Tinner, Südstraße 24, 2500 Biel BE. — MV Mittwoch, 11. September, um 20 Uhr im Restaurant Seeland.

Chur: Präsident: U. Simmen, Sigminastraße 20, 7000 Chur GR. — MV Freitag, 6. September, um 20 Uhr im Restaurant Du Nord, Bahnhofplatz.

Freiamt: Präsident: O. Mazolino, In den Wyden 6, 5242 Birr-Lupfig AG. — MV Montag, 9. September, um 20.15 Uhr im Chappelhof, Wohlen.

Luzern: Präsident: W. Bürgi, Tottikonstraße 45, 6370 Stans NW. — MV Samstag, 7. September, um 20 Uhr im Restaurant Walliserkanne.

Schaffhausen: Präsident: K. Roser, Winkelriedstraße 13, 8200 Schaffhausen. — MV Mittwoch, 18. September, um 20 Uhr im Restaurant Helvetia.

Solothurn: Präsident: O. Hänsli, Stäffiserweg 4, 4500 Solothurn. — MV Freitag, 6. September, um 20 Uhr im Hotel Metropol.

St. Gallen: Präsident: R. Volkart, Martinsbruggstraße 30 c, 9016 St. Gallen. — MV Freitag, 13. September, um 20 Uhr im Hotel Ring, Unterer Graben. — Gemeinsame Aussprache. Thema: Auch andere Sukkulanten sind es wert, gesammelt zu werden.

Thun: Präsident: H.-R. Krebs, Floraweg 5, 3528 Steffisburg-Station BE. — MV Samstag, 7. September, um 20 Uhr im Restaurant Alpenblick. Herr Großenbacher zeigt uns Lichtbilder über die Kanarischen Inseln.

Wil: Präsident: E. Huber, Bichwilerstraße, 9242 Aberzwil SG. — MV laut persönlicher Einladung.

Winterthur: Präsident: W. Schmidt, Buchackerstraße 91, 8400 Winterthur ZH. — MV Donnerstag, 12. September, um 20 Uhr im Restaurant Gotthard. Vortrag über Astrophyten. Bitte Astrophyten mitbringen. Pflanzenbörse.

Zug: Präsident: H. Brönnimann, Flurweg 5 b, 6300 Zug. — MV laut persönlicher Einladung.

Zürich: Präsident: A. Bamer, Althofstraße 25, 8854 Siebnen SZ. — MV Donnerstag, 12. September, um 20 Uhr im Lokal „Uraniabrücke“, Limmatquai 86, 1. Stock.

Zurzach: Präsident: G. Schmid, 4354 Felsenau AG. — MV Freitag, 6. September, um 20 Uhr. Lokal wird noch bekanntgegeben.